

Krimi-Debüt Christkind gegen Santa Claus

Mit 17 veröffentlichte der Rheinecker Stephan Sigg sein erstes Buch mit Gedichten und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Jetzt ist er 21, Theologiestudent und präsentiert seinen ersten Krimi «Der letzte Weihnachtsmann».

von Helga Schabel

Der Einstieg lässt Schlimmes ahnen: Ein Warenhaus im vorweihnachtlichen Hochbetrieb fliegt in die Luft - ein kleines Mädchen hat dem Geschenke und fromme Sprüche verteilenden Santa Claus ihrerseits ein Päckchen überreicht, zum Staunen aller Umstehenden und mit tickendem Inhalt, was aber weder der Heilige Mann noch sonst irgendjemand bemerkte. Hinter dem Attentat steckt eine Anti-Santa-Organisation, die gegen den modernen Christmas-Wahn kämpft und dabei weder vor Mord noch vor dem Missbrauch unschuldiger Kinder zurückschreckt?

O du selige?!

Weihnachten hat Stephan Sigg bereits als Pubertierender zum Thema seines Schreibens gemacht. «Ein Dezembertraum», sein erstes Buch (Verlag Bod), erschien 2000, da war er gerade mal 17 und noch Gymnasiast in Heerbrugg; besinnliche Gedichte und Erzählungen, «ganz brav geschrieben», wie er heute sagt. Doch in dem einen oder anderen Text klang schon damals an, was auch gestandene Autoren (wie etwa Heinrich Böll) inspiriert hatte: Weihnachten als zwischenmenschliche Katastrophenzeit. In Siggs Krimi kommt Hermann in Schwierigkeiten. Als Betreiber einer Christkind-Agentur steht er vor der Pleite, weil kein Mensch mehr das Christkind, alle aber SantaClaus buchen wollen; privat fällts ihm wie Schuppen von den Augen: Seiner Ehe droht ebenfalls die Pleite. Als angehender Theologe hat Stephan Sigg präzise Vorstellungen vom christlichen Weihnachtsfest europäischer Prägung. «Der amerikanische Santa Claus hat nichts mit unserem Heiligen Abend zu tun, er passt nicht in unsere Tradition», sagt er. Was nicht heisst, dass er nun einen Feldzug gegen den US-Import starten möchte, «ich will vielmehr zum Denken anregen über den Sinn von Weihnachten und mit satirischen Mitteln die unsinnige Verkommerzialisierung und die Hektik bis zur Hysterie entlarven».

Traditionell

Wie feiert denn Stephan Sigg mit seiner Familie das Weihnachtsfest? «Ganz traditionell mit Christbaum, feinem Essen, Liedern, die der Bruder auf dem Keyboard spielt, weil wir keine tollen Sänger sind.» Und es gibt auch grössere und kleinere Geschenke, wobei der Nützlichkeitsaspekt für Stephan stets im Vordergrund steht. So hat er sich riesig gefreut an der letzten Weihnacht über ein dickes Notizbuch mit handgearbeitetem Einband, das ihm eine Freundin schenkte. Ehrensache, dass die ganze Familie die Mitternachtsmesse besucht. Dieses Jahr freut sich der Jungautor besonders darüber, dass sein neues Buch rechtzeitig auf die Weihnachtszeit erschienen ist, und nun hofft er auf viele (stressfreie, überlegte) Käufer. «Der Verkauf lässt sich gut an», weiss er von seiner Verlegerin Rosmarie Bernasconi. Sie hat in ihrem Berner Kleinverlag bereits frühere Erzählungen von Stephan Sigg in der Literaturzeitschrift «Sterngucker» veröffentlicht. Die Idee zum Weihnachtskrimi kam Sigg vor gut einem Jahr, geschrieben hat er ihn während der langen Sommerferien.

Studium in Chur

Der Rheinecker studiert im 5. Semester an der Theologischen Hochschule Chur. Seine Lieblingsfächer: Bibelstudium und Kirchengeschichte. «Sehr interessant finde ich aber auch die Beschäftigung mit der Ethik. Sie hat viel mit dem Leben zu tun, bringt zum Nachdenken übers eigene Leben, die eigenen Wertvorstellungen und Handlungsweisen.» An der Pastoraltheologie wiederum fasziniert ihn, dass man lernt, wie der Glaube den Menschen in zeitgemässer Weise zu vermitteln ist. «Die Hochschule Chur ist viel offener als früher», sagt er. Etwa die Hälfte sind weltliche Professoren, das wichtige Fach Dogmatik wird von einer Frau unterrichtet, und auch Studentinnen gibt es heute in grösserer Zahl als noch zur Zeit seines Studienbeginns. Nach dem Diplom möchte Stephan Sigg noch eine Dissertation schreiben, und zwar am liebsten zum Thema «Moderne Glaubensvermittlung» und sich dabei besonders mit der Sprache beschäftigen. «Wer die Menschen erreichen will, muss nicht nur den Intellekt ansprechen, sondern auch berühren. Die Menschen müssen sich in der Sprache wiederfinden.»

In der Praxis kann Stephan Sigg dies schon mal üben. Dienstags und donnerstags unterrichtet er nämlich an zwei Ostschweizer Schulen Oberstufenklassen in Religion. Eine undankbare Aufgabe, wie er noch aus seiner eigenen Schulzeit weiss. «Doch kommt mir mein Jugendbonus zugute. Meine Schülerinnen und Schüler sind neugierig, warum sich ein so junger Typ für Religion interessiert.» Und da er nur wenige Jahre älter ist, wird er auch schon mal selbst für einen Schüler gehalten?

Mühe mit dem Zölibat

Pfarrer will Stephan Sigg nicht werden: «Priester wird man aus Berufung, und ich kann mit dem Zölibat nichts anfangen. Auch wenn mir die richtige Frau bisher noch nicht begegnet ist. ?er ihr Aussehen habe ich keine festen Vorstellungen, aber treu muss sie sein», sagt er. Und sie muss auch nicht unbedingt kirchlichen Kreisen angehören. «Ich habe viele Freunde, die mit dem Glauben nichts anfangen können - das gibt spannende Gespräche», sagt er. Und wenn er diese Freunde auch nicht bekehren will, «zum Nachdenken über ihr Lebenskonzept möchte ich sie schon bringen». In seinem späteren Beruf würde der Rheintaler gerne für die kirchlichen Medien arbeiten. Erfahrung hat er schon. Bereits als Sekundarschüler besserte er sein Sackgeld als Berichterstatter für Lokalzeitungen auf, später schrieb er regelmässig für die katholische Kinderzeitschrift «tut». Zur Kirche hatte Stephan Sigg von klein auf einen guten Draht. Er war Ministrant, leitet heute zusammen mit zwei Kollegen die Ministrantengruppe, gründete noch als Gymnasiast im Rahmen der Pfarrei eine Jugendtheatergruppe, für die er auch die Stücke schrieb und inszenierte. Die Aktivitäten der Gruppe ruhen zwar im Moment wegen ?erbeschäftigung ihres Gründers. Doch im kommenden Jahr hofft Stephan Sigg wieder eine Aufführung präsentieren zu können. Am neuen Stück schreibt er bereits. Thema: Fairer Handel. Und auch ein neuer Krimi ist bereits wieder im Entstehen. ?ers Thema will der Autor nur so viel verraten: «Es spielt in einem ganz anderen Umfeld.» www.stephansigg.com